

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen. — 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 157.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Mittwoch, den 3. April.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die Annahme des Vereinsgesetzes.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Wohl eine der wichtigsten Perioden im parlamentarischen Leben der dritten Republik ist abgeschlossen worden: das Gesetz über das Vereinswesen ist in seiner Gesamtheit mit 303 Stimmen gegen 224, d. h. mit einer Mehrheit von 79 Stimmen angenommen worden nach einer Verhandlungsperiode, die am 14. Januar angefangen, also gegen zwei ein halb Monate gedauert hatte. In Deutschland wird man sich schwerlich einen Begriff von der Bedeutung machen, welche diese Thatfache von geschichtlichem, politischem und juridischem Standpunkte aus für Frankreich besitzt. Ein Gesetz über die Vereine, dies scheint eine mehr oder minder civile Angelegenheit zu sein, die in vielen Ländern ohne besondere Kämpfe durchgeführt wurde. Wollen wir dies Gesetz vom geschichtlichen Standpunkte aus würdigen, so müssen wir bedenken, daß seit dem Jahre 1871 bis heute, das ist während der Republik vom 4. September, nicht weniger als 33 dasbezügliche Gesetzesentwürfe eingebracht wurden, daß eine ganze Anzahl der energischsten Ministerien darüber stürzten und daß die allerstärksten sich wohl hüteten, sie der Kammer vorzulegen. Betrachten wir das Gesetz vom juridischem Standpunkte aus, so springt uns seine enorme Wichtigkeit nicht minder in die Augen. Frankreich wird theoretisch bis zur Stunde von einem zur Zeit der schwärzesten Restauration gegebenen Gesetz regiert, welches das Verbot der Nicht-Existenz eines Vereins ganz und gar von der Willkür der Regierung abhängig macht. Es ist seit her mancherlei Modifikation angebracht worden, namentlich um die Handels- und gewerblichen Unternehmungen zu erleichtern; im Großen und Ganzen wäre dies Gesetz in Geltung. Ich sage nur „wäre in Geltung“, denn in Wirklichkeit ist es dem Geiste einer Republik so gegenwärtig, daß es gar nicht anzuwenden ist. Jules Ferry war der letzte, der 1880 gegen die Jesuiten mit dieser Waffe des clericalen Königthums wüthete; seither aber kann man sagen, daß in Frankreich jeder beliebige Verein ohne die Spur einer behördlichen Aufsicht sich bildet, bestehen und alle Rechte der juristischen Person ausüben konnte. In einem Lande, wo die politische Freiheit in so hohem Maße geachtet wird, wie in Frankreich, hätte dies zwar keine Nachteile gehabt, wenn sich diese Freiheit nicht gegen ihre Urheberin, die Republik selber, gerichtet hätte. Ich meine die Untriebe der verbündeten Clericalen und Monarchisten mit der erfolgreichen Hilfe der Jesuiten und Assumptionsisten. Dies war sozusagen der einzige Grund, der die Republikaner und schließlich auch die Regierung immer wieder bewog, auf das Ende eines

vom juridischem Standpunkte aus beklagenswerthen, praktisch jedoch absolut nicht lästigen Zustandes der Gesetzlosigkeit zu dringen.

Damit sind wir auf politischem Boden. Die politische Bedeutung des Gesetzes ist unabsehbar. Erstens vom Standpunkte der Consolidierung der Republik. Die Geschlossenheit, die Festigkeit und Folgerichtigkeit, von welcher die republikanische Majorität im Laufe von zwei ein halb Monaten Zeugnis ablegt, sind in der Geschichte der dritten Republik unerhört, ebenso wie die Zeitdauer des ausgezeichneten Waldeck-Rousseau'schen Ministeriums. Diese zwei Thatfachen stehen in inniger Wechselbeziehung zu einander; gerade die Festigung der Republik war es, welche die Beständigkeit in der Parteipolitik nach sich zog. Andererseits ist es in nicht geringem Maße das Verdienst des durch seine außerordentliche Energie, Autorität und Geschicklichkeit ausgezeichneten Minister-Präsidenten, daß das republikanische Regime diese Stabilität erreicht und die überaus zahlreichen Klippen der letzten Jahre so sicher vermieden hat.

Betrachten wir nunmehr das Gesetz selbst, so haben wir es bis jetzt mit drei hauptsächlichsten Fassungen zu thun. Der Entwurf der Regierung, jener der Kommission und endlich der, welcher von der Kammer angenommen wurde. Die Unterschiede zwischen diesen Fassungen sind nicht allzu bedeutend. Der allerklarste ist zweifellos der der Kommission. Der Entwurf Waldeck-Rousseau's war zu verworren und zu dehnbar, da, wo er sich auf die kirchlichen Genossenschaften bezog. Die angenommene Fassung fiel in den entgegengesetzten Fehler; sie nennt dieselben mehrfach ausdrücklich und verlor dadurch gegen das republikanische Prinzip der Gleichheit, welches keine Klassifizierung der Staatsbürger vor dem Gesetze kennt. Die beiden erstgenannten Fassungen haben dies sorgfältig vermieden; auch wo es eingestandenemal auf die Mönche gemünzt war, wurde eine allgemeine Form beobachtet.

Die letzte Fassung, welche die Kammer angenommen, ist freilich vom Senat noch nicht bestätigt worden. Derselbe wird ohne Zweifel Einiges an der Form abändern; gleichfalls zweifellos ist es aber, daß diese Änderungen den Geist des Gesetzes absolut nicht ändern werden.

Deutsches Reich.

• Ueber Hospitieren von Frauen an den Universitäten hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: Die jedes Semester eingehenden Berichte über die zum Hospitieren zugelassenen Frauen ergeben, daß bezüglich der Vorbildung an den einzelnen Universitäten in sehr verschiedener Weise verfahren wird. Von der Aufstellung bestimmter Grundzüge in dieser Richtung ist bisher abgesehen worden, weil es selbstverständlich erscheinen mußte, daß die für die männlichen Hospitanten geltenden Erfordernisse auch hier maßgebend sind. Bei letzteren wird auf den Universitäten allgemein daran fest-

gehalten, daß ohne eine mindestens der Obersekunda einer inländischen höheren Lehranstalt bezw. der wissenschaftlichen Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst entsprechende Vorbildung der Besuch von Universitätsvorlesungen nicht gestattet werden kann. In analogem Sinne ist auch bei den sich meldenden Frauen zu verfahren. Da die Vorbildung der Volksschullehrer zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, wird für die Zulassung weiblicher Hospitanten unbedingt das Lehrerinnenzeugnis genügen. Dagegen würde es den bestehenden Traditionen widersprechen und voraussichtlich die wissenschaftliche Höhe des Universitätsunterrichts gefährden, wenn auch das bloße Entlassungszeugnis einer höheren Töchterschule als ausreichend erachtet würde; vielmehr darf die Zulassung hier jedenfalls nur ganz ausnahmsweise beim Vorliegen anderweitiger vollgültiger Ausweise über die erforderliche Vorbildung erfolgen, welche in den mir halbjährlich einzureichenden Nachweisungen speziell hervorzuheben sind. Bezüglich der in Betracht kommenden ausländischen Zeugnisse behalte ich mir die nähere Bestimmung vor. Bei strenger Durchführung dieser Grundzüge fürchtet man, in Bonn werde beispielsweise die Zahl der Hospitantinnen, die im vorigen Semester 105 betrug, auf etwa 5 bis 6 sinken.

• Aus Nordschleswig. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Mitteilung: Wie aus Nordschleswig zuverlässig berichtet wird, versucht die dänische Partei dort jetzt mit der Behauptung zu agitieren, daß ein Austausch des nördlichen Theiles des Kreises Hadersleben gegen drei westindische Inseln Dänemarks im Werke sei. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Kein preussischer und deutscher Staatsmann wird und kann daran denken, auch nur ein Zoch Landes von Nordschleswig an Dänemark zu verkaufen, zu vertauschen oder sonst wie abzutreten. — Der bedeutliche Rückgang des deutschen Volkstums in den Ostmarken bildet fortgesetzt den Gegenstand ernstester Sorge der leitenden Kreise des preussischen Staates. — Die preussische Regierung hat in den Jahren 1894 bis 1900 zehn zum Theil recht große Bauernhöfe im nördlichen Schleswig als Staatsdomänen angelaufen und hierfür 15 Mill. Mk. ausgegeben. Die Höfe sind zusammen 1330 ha groß. Der größte der angelaufenen Besitz, Herrenhof Augustenburg, mißt 237 ha und kostete 450,000 Mk. Mehrfach erfolgte der Ankauf von dänisch gekauften Besitzern im Interesse der Förderung des Deutschthums, da die Gefahr nahe lag, daß die Höfe sonst in die Hände dänischer Grundbesitzer übergegangen wären. Die Staatsdomänen sind zu einem niedrigen Pachtpreis an deutsche Landwirthe verpachtet worden, weil es der Regierung mehr auf die Stärkung des Deutschthums im Norden, als auf möglichst hohen Verdienst ankam. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die preussische Regierung mit dem Ankauf weiterer Bauernhöfe in Nordschleswig vorgehen wird, sobald sich Gelegenheit dazu bietet. — Gegen eine beabsichtigte Festlegung des Deutschthums in den Nordmarken läßt sich gewiß nichts einwenden und dieses Vorgehen wird bessere Früchte tragen, als die Ausweisungspolitik, die Herr von Keller so stramm vertrat.

• Eine grundsätzliche Entscheidung in Sachen der Zünfteugehörigkeit ist dieser Tage ergangen. Die Firma Louis Lewin in Berlin war, wie der „Einkäufer“ meldet, gleich den anderen Engrosfirmen ihrer Branche (Knaben- und Herren-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

• Konzert. Im letzten Symphonie-Konzert des Kur-Orchesters am Sonntag Nachmittag kamen zwei Sätze aus einer Symphonie (B-dur) von E. Wemheuer zu Gehör. Der Komponist, Mitglied der städtischen Kapelle, hat sich schon früher durch eine Konzert-Ouvertüre glänzend eingeführt. Auch seine neue Komposition zeugt von nicht geringer Begabung und ist namentlich mit genauer Kenntnis der instrumentalen Wirkungen gearbeitet. Das Allegro athmet Frühlingstimmung: überall regt es sich wie von aufkeimenden Blüten. Die reizvolle Behandlung der Holzbläser wirkt da nicht zum Harmonisch recht geschickt durchgearbeitet; vorzüglich schön die Zurückleitung in das erste Thema. Der Satz hält sich streng in den hergebrachten Formen. Kehnlich das Adagio. Das den Holzbläsern zugetheilte Thema wird alsbald von den Geigen aufgenommen und in reichen Abwandlungen fortgeführt. Ein belebter Mittelteil setzt in einem großen Stringendo das ganze Orchester in Bewegung; darauf Wiederholung des ersten Theils, und mit Anklingen an den zweiten schließt der Satz in zartester Weise ab. — Die Musik Wemheuer's kann als ein freundlicher Nachklang der romantischen Musik-Epoche gelten; eine gewisse melodische Schönrederei ist vorherrschend, die kaum einen Widerspruch zuläßt, aber auch nicht überall tiefere Eindrücke erzielt. Letzteres zu erreichen, wird der Begabung des Komponisten gewiß in Zukunft noch gelingen. An Beifall hat es seinem Werke noch nicht gemangelt. Herr Kapellmeister Lütker dirigirte; unschätzbare Gelingen war damit gewährleistet. O. D.

• Kunstkalon Astuarhus, Friedrichstraße 10. Neu angekommen: Antonio Fabrèz, Paris: „Sponsischer Diener“, „Fleisch d'Andalousie“, „Ameise Oberväulferin“; Albert Scherber, München: „Trinker“; Professor G. Zimmermann, München: „Holländisches Mädchen“; A. Wildhofer, München: „Beim Wein“ und „Beim Bier“; A. Brand, Wiesbaden: „Fünf Aquazelle, Blumenstücke“; G. Langée, Paris: „Ernte“.

• „Das freie Wort“ (Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens, herausgegeben von Karl Saenger, Frankfurt a. M., Neuer Frankfurt Verlag). „Wir kennen nur ein Interesse, das wir verfolgen: die Wahrheit; nur eine Partei, die wir hochhalten: die Menschheit; nur ein Ziel, das wir erstreben: „Den Fortschritt auf allen Gebieten menschlichen Handelns, Lebens und Hoffens“. Dies der markanteste Satz aus dem Leitwort, das die Redaktion dem ersten Heft der neuen Zeitschrift mit auf den Weg gab. Programme klingen immer sehr schön aber, wir haben sie so oft nicht halten gesehen, daß einiges Mißtrauen vorzuziehen wäre. Aber der Inhalt des ersten Heftes muß sofort belehren. Das ist wirklich eine, von größeren Gesichtspunkten geleitete Arbeit: In einem prächtvoll geschriebenen Aufsatz „Wandern und Rasten“ giebt der bekannte Züricher Biologe Arnold Dodel eine großzügige Schilderung seines geistigen Werdeganges, der in seinem idealen Ringen nach Erkenntnis für Jeden geistig strebenden vorbildlich sein sollte. Mit trüb stimmender Ueberzeugungskraft beleuchtet Lombroso, der viel Bewunderte und viel Geschmähte, in einer Schilderung „Die schwarze Gefahr in Frankreich“, die unheimlichen Gefahren, die der Jesuitismus und Klerikalismus über das französische Volk bringt und noch bringen wird. Einen originellen Beitrag zur Geschichte der Frauenfrage liefert Arthur Pfungst mit einer Besprechung des Hans Fiebbing'schen Buches „The Soul of a People“ unter dem Titel „Die Frau in Burma“. Was bei uns von den Vorkämpfern der Frauenbewegung in heißen Kämpfen erstrebt wird und noch erstrebt werden soll, ist in Burma seit Langem thatsächlich bestehende Wirklichkeit. Selbst der Gegner der Frauengleichberechtigung wird beim Lesen der Pfungst'schen Arbeit zugeben müssen, daß das Bild einer burmanischen Ehe um Vieles erfreulicher ist, als dasjenige, das eine Ehe unter uns gewöhnlich bietet. Eine anregend durchgeführte Parallele zwischen Björnson und Ibsen von O. Garnaß (Darmstadt), wird der literarischen Seite der neuen Zeitschrift, der wir sehr viele Freunde — die Freundschaft, will sagen, das Abonnement kostet die bescheidene Summe von 2 Mk. vierteljährlich — wünschen, gerecht.

• Johannes Brahms Hinterlassenschaft. Der oberste Gerichtshof in Wien hat am Samstag endgültig über den Nach-

laß von Johannes Brahms entschieden. Es fand sich bekanntlich nach seinem Tode nur ein Brief an den Verleger Simrod vor, mit der später durchgestrichenen Verfügung, daß das Vermögen den Tonkünstlervereinen „Liszt“ in Brahms Vaterstadt Hamburg und „Gerny“ in Wien zu gleichen Theilen, abzüglich einiger Legate, zufalle, und daß den künstlerischen Nachlaß, die Manuskripte und Bücher, die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde erhalte. Das Vermögen beträgt 210,000 Gulden. Dieser Brief war vom Wiener Landesgericht und Obergericht als gültiges Testament anerkannt, aber von den Verwandten des verstorbenen Komponisten in Hamburg und Umgebung bekämpft worden. Der oberste Gerichtshof entschied, daß das Geld den Verwandten zufalle, doch erhält der Wiener Verein „Gerny“ auf Grund eines früheren Uebereinkommens mit den Erben 28,000 Gulden. Der Hamburger Verein „Liszt“ geht leer aus. Der künstlerische Nachlaß bleibt der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde.

• Verschiedene Mittheilungen. Eine seltene Operation wurde jüngst in der chirurgischen Klinik des Julius-Spitals in Würzburg durch Geheimrath Dr. Schönborn vorgenommen: die Exstirpation einer Ausbuchtung der Speiseröhre bei einem 37-jährigen Lehrer. Geheimrath Schönborn drang von der linken Halsseite in die Tiefe auf die Geschwulst ein, isolirte diese dann von ihrer Umgebung und befestigte sie auf eine sehr gelungene Art. Der Mann hat bereits die Klinik verlassen und kann jetzt alle Speisen wieder schlucken. Er konnte vor der Operation nur noch künstlich ernährt werden.

José Echegaray, der bekannte spanische Dramatiker, dessen „Electra“ bekanntlich zum Ausgangspunkte der antikerikalen Demonstrationen in Madrid wurde, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Der polnische Romanschriftsteller Henryk Sienkiewicz wurde von Sarah Bernhardt um die Ermächtigung gebeten, sein Werk „Eisen und Feuer“ dramatisch behandeln zu dürfen. Er soll hierzu seine Zustimmung gegeben haben. Demnach wird er sich nach Corfu begeben, um dort einen neuen Roman zu vollenden, den bereits ein englischer Verleger erstanden hat, und zwar zu dem Preis von 1 Schilling das Wort. Dies wird für das ganze Werk die hübsche Summe von ungefähr 300,000 Mark ausmachen.

konfession) als unangenehm zu betrachten der Schneiderinnung herangezogen worden. Auf ihre Reklamation ist nun der endgültige Bescheid ergangen, daß die Firma als Fabrikbetrieb zu erachten sei und zu Beiträgen der Schneiderinnung nicht herangezogen werden dürfe. Es wird hierbei zum ersten Mal praktisch unterschieden und festgestellt, was im Sinne des Gesetzes als Fabrikbetrieb gelte, und ferner, daß die Theilung der Arbeit das Handwerk nicht verdränge, sondern unentbehrlich mache. Als Fabrikant gelte also nicht derjenige, der einen großen Betrieb hat, selbst wenn er unzählige Meister beschäftigt, sondern der Arbeitgeber, der eine Theilung der Arbeit vornimmt, also von Einem die Mäpfe, vom Anderen die Kermel, vom Dritten die Krage etc. in großen Mengen machen läßt. Die Firma Louis Revin besitzt umfangreiche eigene Betriebswerkstätten und läßt Alles in diesen fertigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. April.

Walhalla-Theater. Die vorgestrige Premiere fand noch im Zeichen des Ringkampfes; das Resultat desselben war: Heinrich Eberle Sieger über Chorolet in 34 Minuten; der losende Weisfall nach der Proklamation Eberles als Sieger spottet jeder Beschreibung. — Und nun zur Besprechung des Programms, was diesmal keine leichte Aufgabe ist, enthält dasselbe doch ausschließlich wirklich attraktive Nummern; man kann wohl getrost behaupten, daß die Walhalla seit ihrem Bestehen noch nicht ein so schönes Programm gehabt hat, und der Leitung des Theaters zu ihrem Erfolge gratulieren. Folgen wir also der Spielordnung. Den Reigen eröffnete die Scheller-Truppe mit akrobatischen Produktionen an der Silber-Lyra; schon diese erste Nummer dürfte in kleineren Stadttheatern den Mittelpunkt eines Programms bilden. Derselben folgten Los Alor, russische Kunst-Excentriques, die bisher die Attraktion des Circus Schumann in Frankfurt waren; die Leistungen dieser aus 5 Personen bestehenden Truppe sind wirklich hervorragend künstlerisch und frei von allen Trivialitäten. Eine der besten Soubretten, die momentan das Variété aufzuweisen hat, ist wohl unstreitig Lucie Medlon, die in sich alle Vorträge verkörpert, welche man an den Vertreterinnen der leichtgeschürzten Muse schätzt, als da sind: elegante Erscheinung, schöne Stimme (meist die schwache Seite der Variété-Sängerinnen), wunderbare Toiletten und last but not least — eine schöne Erscheinung; sie sah in ihrem Vagantenskleid entzückend aus, der stürmische Beifall, der ihrem Auftreten folgte, war ein wohlverdienter. Einen kolossalen Lacherfolg erzielten die komischen Medianten Alpha und Omega namentlich mit ihrer Ringkampf-Parodie, das Publikum wählte sich förmlich die Lachen; dennoch konnte es nicht schaden, wenn die Regie hier einige kleine Striche machte, um einige Dummheiten zu mildern. Und nun kamen sie, die wohl eines jeden Auge und Herz gefangen nehmen, die von ihren früheren hiesigen Gastspielen her bekannten amerikanischen Tanzsängerinnen, Sisters Hengler; das sind noch immer dieselben lieblichen Mädchengestalten mit denselben unschuldsvollen Augen, die so naiv fragend und doch so sinnbetäubend ins Publikum schauen. Hans Hauser, der hierorts ebenfalls schon bekannte Humorist, erzielte einen stürmischen Lacherfolg, so daß er immer und immer wieder vor die Rampen gerufen wurde. Eine eigenartige Arbeit bieten die drei Barowsky mit ihrem excentrisch-akrobatischen Akt als Bauernjungen im Walde, die positiven Leistungen dieser Truppe sind wirklich hervorragend. Einen seltenen Kunstgenuss verschaffte uns das Damengangsquartett Les Provençales, namentlich mit der originellen Clarinetten-Imitation gefielen dieselben ganz außerordentlich. Meisters Kosmograph beschloß wieder das überaus reiche Programm.

o. Kirchliches. Nach einer Umpfarrungs-Urkunde vom 2./16. März d. J. werden die Evangelischen des im Unterlaunaukreis gelegenen Dorfes Dremthal mit Ausnahme derjenigen des Forsthauses und des Bahnwärterhauses aus der Pfarrgemeinde Nauod, Dekanat Wiesbaden-Land, in die Pfarrgemeinde Eppstein, Dekanat Cronberg, und die Evangelischen des Dorfes Hornau im Oberlaunaukreis aus der Pfarrgemeinde Neuenhain, Dekanat Cronberg, umgepfarrt. — Der nächste Termin für das Tentamen der Stipendiaten aus dem evangelischen Centralstipendienfonds ist auf Dienstag, den 23. April c., Nachmittags 3 Uhr, festgesetzt. Die zur Ablegung des Tentamens verpflichteten Studierenden der Theologie haben sich spätestens 8 Tage zuvor bei Herrn Professor Knob in Herborn anzumelden. — Die alljährlich abzuhaltende Kirchenversammlung für die bedürftigen Gemeinnden des Konsistorialbezirks wird für das laufende Jahr wiederum am Osterfest erhoben. — Die am Sonntag, den 27. Januar c., erhobene Kirchenversammlung für den „Jerusalem-Verein“ hat 1440 Mk. 64 Pf. ergeben, wovon auf Wiesbaden 180 Mk. entfallen. — Herr Viktor Harrer Frid zu Eppendorf ist vom 16. April c. an zum Vikar zu Arnoldsheim mit dem Amtscharakter als Pfarrer ernannt worden. — Die Pfarramtscandidaten Friedrich Endres aus Weiburg, Robert Schwarz aus Habamar und Immanuel Spehr aus Grödenhofbach sind am 17. März ordiniert worden.

Der Ringkirkchor wird in der am Freitag um 5 Uhr Nachm. in der Ringkirche stattfindenden Chorfreitag-Liturgie unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn K. Claus, singen.

Naturheilbewegung. Der Vorstand des Vereins für volkreichliche Gesundheitspflege (Naturheilverein), Wiesbaden, schreibt uns: Als Erwiderung auf den in Ihrer Nr. 145 unter obiger Spitzmarke erschienenen Artikel bitten wir, Folgendes aufzunehmen: Die Absicht des betreffenden Einsenders, dem hiesigen Naturheilverein am Zeug zu stehen, ist sofort erkennbar und hätte in ein besseres Gewand gekleidet sein dürfen. Nur um einige Unzulänglichkeiten anzuführen, war gewiß kein Grund vorhanden, probatorisch vorzugehen. Hätte der betreffende Artikel Herr Wagner f. J. gehört, so würde er sofort erfahren haben, daß derselbe nur infolge Erkrankung des Herrn Gerling das Referat übernommen hatte. Beide Herren haben bereits im verflochtenen Herbst ihre Vortragstournee festgestellt, und die Leser des „Wiesbadener Tagblatts“ werden sich des im Oktober d. J. veröffentlichten Vortragsprogramms unseres Vereins noch erinnern. Wenn nun Wagner überall statt Gerlings sprach, so ist dies aus angeführten Gründen gesehen und nicht, wie der verdröhten Angriffe darthun sollen, aus unläuternden Motiven. Es konnte übrigens dem Publikum, wie dem Einsender gleichgültig sein, wer sprach und wer die unklaren Zukünfte beleuchtete. Daß Wagner zur Ausübung des Rednerberufes qualifiziert ist, kann jeder vorurtheilsfreie Zuhörer bestätigen. In Braunschweig war nach dem Urtheil be-

rufter Wagner Sieger auf der ganzen Linie und er selbst bewies es am meisten, hier nicht in eine Diskussion verwickelt worden zu sein. Nach vier Wochen zu kommen und zu kritisieren, ohne nur eine Spur von Sachlichkeit zu zeigen, ist wohl wenig vornehm und auch nicht muthoß. Der so sehr hervorgehobene „Spezifische Haß der Naturheilvereine gegen die Fachgelehrten“ ist in den Kreisen der Naturheilvereine noch zu entdecken. Wenn die Bewegung aber aus rein egoistischen Gründen von den Fachgelehrten angegriffen wird, dann ist es der Trieb der Selbsterhaltung, den Uebergriffen mit aller Energie entgegenzutreten. Wie auf allen Gebieten des Wissens ist auch auf dem Gebiete der Heilweise im Volke der Drang nach Naturgemäßheit und Vernünftigkeit kräftig aufgetreten und läßt sich mit keinem Mittel mehr unterdrücken. Es bleibt den Medizinern eben nichts anderes übrig, so schwer dies mit der sogenannten Standesehre auch zu vereinbaren, als sich in den Dienst der Naturheilbewegung zu stellen, deren Anhänger schon nach Millionen zählen. Die Liaison mit den chemischen Fabriken muß eben aufhören. Viele approbirete Kräfte haben schon gethan und finden ihr gutes Auskommen. Die gerügte Hege gegen das Japsen findet in tausenden Medizinern fräftige Stütze und der hier darüber gehaltene Vortrag hatte den approbierten Arzt Doctor medicinas Spöhr zum Interpreten! Wenn dazu ein Schallolal hergegeben wurde, dann ist dies doch kein Schaden und es dürfte außer dem Einsender Niemand Anstoß daran genommen haben. Wir lassen uns durch alle Angriffe auf unsere gute Sache nicht abhalten, derselben im Interesse unserer selbst, unserer Familien und Mitmenschen weiter nach Kräften zu dienen und insbesondere Aufklärung zu verbreiten, damit unsere Nachkommen ein gesunderes Geschlecht werden. Hierbei sollen die vornehmsten Heilmittel: Licht, Luft, Wasser, Bewegung und Mäßigkeit sein, zu deren Erlangung selbst der Kerkste die Mittel besitzt.

Feuerbestattung. Der Verein für Feuerbestattung in Mainz wird noch in diesem Jahre die Ausführung des Baues eines Krematoriums auf dem Mainzer Friedhof in Angriff nehmen lassen. Die Ausarbeitung des preisgekrönten Planes von Beller und Müller in Baden-Baden wurde, wie schon erwähnt, dem Architekten Albert Wolff in Wiesbaden übertragen. Durch freie Beiträge wurden für den Bau 30,000 Mk. aufgebracht, der Wiesbadener Verein hat ein unverzinsliches Darlehen von 30,000 Mk. gegeben. Im Gegensatz zu Preußen, wo den Feuerbestattungs-Vereinen politische und religiöse Tendenzen unterworfen werden, geschah in Mainz die Eintragung des Vereins ins amtliche Register ohne jede Schwierigkeit.

Der sechste deutsche Handlungsgehilfenkongress wird am 8. April in Mannheim, Saalbau, abgehalten werden. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften etwa 1200 Städte vertreten werden und über 1500 Handlungsgehilfen an den Beratungen Theil nehmen. — Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Die Krankenversicherung für Handlungsgehilfen. Berichterstatter: Herr A. Tarnowski-Hamburg. 2. Die Erfahrungen mit dem Lebensversicherungsgesetz. Berichterstatter: Herr E. Claus-Mannheim. 3. Kaufmännische Schiedsgerichte. Berichterstatter: Herr P. Elberding-Elberfeld. Dem Handlungsgehilfenkongress geht in letzter Weise am Ostermontag der Verbandstag des 45,000 Mitglieder zählenden „Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ voran.

Gesellschaftsreisen. Karl Stängens Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, wird in diesem Jahre außer den von ihm geplanten, jährlich wiederkehrenden Gesellschaftsreisen von längerer Dauer nach Italien, Spanien, Rußland, Nordamerika, um die Erde (Indien, Ceylon, Java, China, Japan, Nordamerika) noch eine große Anzahl kleinerer Reisen nach Süd-Deutschland, Tirol, Oberitalien, nach der Schweiz, nach Frankreich, England, Schottland, Schweden, Norwegen, Dänemark etc. zu niedrigen Preisen zur Ausführung bringen. Für diese Reisen ist ein ganz ausführliches, reich illustriertes Spezial-Programm ausgegeben worden, das auf Verlangen kostenfrei versandt wird.

Der Schieferer Hofen ist nunmehr, nachdem am vergangenen Sonntag und Montag die letzten Flüsse auf den Strom verholt waren, bis auf die Hütten der Firmen W. Joch und P. Bräunig gänzlich von Floßholz geräumt. Gleichzeitig hat die Strombaubehörde begonnen mittels des Felsenbrechers „Gingerbrück“ die Felsen längs des Schieferer Ufers zu zerstören und werden die bisher noch nicht ausgebagerten Theile des Hofens ebenfalls entsprechend vertieft werden. Da der Felsenbrecher dicht am Ufer liegt, läßt sich die Wirkung desselben gut beobachten, derselbe erregt vielfach Interesse. Mittels Dampfwinden kann sich derselbe zwischen seinen Ärmern nach vorn und rückwärts, sowie seitlich bewegen und läßt durch einen Schacht einen Stahlmeißel von 180 Centner Gewicht, welcher durch einen Dampfstrahl gehoben wird, auf den Grund fallen, so daß nach mehrmaligem Fallen der Fels zertrümmert wird und stückweise entfernt werden kann.

Der „Kriegsrufer“ der Heilarmee. Ein Mitglied der Heilarmee hatte außerhalb seines Wohnortes und ohne vorgängige Bestellung Druckschriften, sogenannte „Kriegsrufer“ verkauft, ohne einen Wanderwerbesein zu besitzen. Die Strafammer sprach den Angeklagten, der den Erlös an seinen Kapitän abzuliefern hatte, frei, weil er durch den Verkauf der „Kriegsrufer“ keinen Vermögensvorteil erstrebte, sondern durch die Letztere moralisch und religiös auf das Volk einwirken wollte. In der Revision rügte die Staatsanwaltschaft, daß die Strafammer die §§ 1, 6, 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1878 durch Nichtanwendung verlegt habe. Wenn der Angeklagte auch keinen Gewinn erzielen wollte, so habe dies doch in der Absicht des Kapitän oder der Heilarmee gelegen; ob er ferner religiös oder moralisch auf die Bevölkerung einzuwirken gedachte, sei unerheblich. Das Kammergericht hob die Feststellung unterlassen, ob durch den Verkauf von „Kriegsrufern“ nur die Selbstkosten gedeckt oder ein dauernder Gewinn für die Heilarmee erzielt werden sollte. Liege ein dauernder Gewinn vor, so hätte der Angeklagte einen Wanderwerbesein lösen müssen; es sei unerheblich, ob der Gewinn zur religiösen oder moralischen Erbauung weiterer Kreise verwendet werden solle. Da das Kammergericht schon früher die Heilarmee für eine Religionsgesellschaft erklärt hat, so werden nunmehr auch die Flugblattverkäufer anderer Religionsgesellschaften einen Wanderwerbesein haben müssen, wenn sie ihre literarischen Produkte über den Herstellungspreis verkaufen.

o. Umzugsleiden. Der Umzug war für ein jüngeres Ehepaar, welches in der Lehrsstraße wohnte, von recht unangenehmen Folgen begleitet. Das noch fast neue Hausgerath desselben war auf einen gespannten Wagen geladen, jedoch so ungehindert, daß in der Röderstraße, die der Wagen aufwärts fuhr, ein großer Theil der Sachen hintenüber in den Straßenschutt fiel und zum Theil ganz, wie das Porzellan etc. in Trümmer ging, zum

Theil hart beschädigt wurde. Der Schaden soll sich auf etwa 100 Mk. belaufen und einem Schreiner, der den Umzug unter Garantie übernommen hatte, zur Last fallen.

o. Unfälle. Vorgestern Abend gegen 7½ Uhr beging der Fuhrmann Kremerich von hier, ein älterer Mann, trotz aller Unglücksfälle und daran geknüpften Ermahnungen, die Unvorsichtigkeit, in der Moritzstraße von einem in der Fahrt befindlichen Motorwagen der elektrischen Bahn abzuspringen; er kam dabei so zu Fall, daß er am Kopfe eine nicht unerhebliche Verletzung davon trug, die seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus nothwendig machte. Die letztere besorgten Mannschaften der städtischen Feuerwehr. — Vorgestern Vormittag kurz nach 9 Uhr scheuten in der Wilhelmsstraße die vor einem Lastwagen gespannten Pferde des Fuhrunternehmers Müller, Frankfurterstraße, und gingen durch. Auf der wilden Fahrt ging ein Hinterrad des Wagens verloren, wodurch der letztere sich zur Seite neigte und mehrere Alceebäume umriß. — Ein gespanntes Milchfuhrwerk wurde in der Nähe der Roon- und Portstraße gleichfalls zur Seite geschleudert und das Pferd des Milchhändlers beschädigt. Hier gelang es, der gefährlichen Fahrt ein Ende zu machen.

Lebensmüde. Vorgestern Mittag um 1 Uhr sprang ein Mann in den 40er Jahren in Wiesbach an den Rippen in den Rhein, um seinem Leben ein Ende zu machen. Trotzdem der Rettungsversuche vorgenommen wurden, gelang es doch erst Abends 6 Uhr, die Leiche zu fänden. Aus Papieren, welche der Ertrunkene bei sich trug, konnte er als ein Arbeiter Namens Philipp Kandler aus Strich-Margaretha festgestellt werden. Was den Mann in den Tod getrieben, ist noch nicht festgestellt.

Die elektrische Straßenbahn wird heute den Verkehr bis unter die Eichen wieder aufnehmen.

o. Besitzwechsel. Frau Georg Stroh Wittwe und Miteigentümer haben einen Acker „Am Zottenhof“ von 10 Ar 55,50 Quadratmeter für 21,910 Mk. an die Herren Zünchmeister Herr Maurer und Handelskämmerer J. Engelmann hier verkauft. Das Grundstück ist zur Fortführung der Wilhelmsstraße bestimmt. — Die Herren Zünchmeister F. Kraus und Karl Schwalbach haben ihr Haus Philippstraße 29 an Fräulein Auguste Wilhelmi verkauft. — Ferner verkauften Herr Privatier Karl Werner sein Haus Zimmermannstraße 9 an die Wittve des Schneidermeisters Karl Steinmeyer und Herr Glaser W. Anton Mayer sein Haus Frankenstraße 13 an Herrn Tapezierer Karl Berghof hier.

o. Kleine Notizen. Der Hirschgraben zwischen dem Nörbergraben und der Wiesstraße, die westliche Fahrbahn der Adolfsallee zwischen der Wiesstraße und dem Kaiser-Friedrich-Ring und die Schöne Aussicht zwischen der Adolfsallee und dem Leberberg werden zwecks Herstellung und Umlegung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt. — Die wohlbekannte Firma Nathan & Söhne, deren Veschlen bereits zwei volle Menschenalter zurückreicht, hat ihre vor ungefähr einem Jahrzehnt neugegründete Niederlassung für Installation aus dem bisherigen Lokale in der Delapessstraße in den ganz wesentlich größeren und neuzeitlich ausgestatteten Laden im Hause Taunusstraße 5 (gegenüber dem Kochbrunnen) verlegt.

— Schlagenbad, 1. April. Die kürzliche Vergebung des Kurhauses in Schlagenbad, dem reizend gelegenen Lieblingsaufenthalt vieler Erholungsbedürftigen, hat zur Folge gehabt, daß dasselbe eine Reihe von Verbesserungen erhält und immer mehr der Reizit entsprechend eingerichtet wird, um den Badegästen den Aufenthalt noch angenehmer als bisher zu machen. So hat z. B. der neue Pächter, unser Mitbürger Herr Berges, bei der königlichen Regierung den Antrag gestellt, die sämtlichen vorhandenen Gebäude mit elektrischer Beleuchtungsanlage zu versehen. Der Herr Minister hat hierzu seine Genehmigung bereitwillig erteilt. Wie wir erfahren, ist die Ausführung der umfangreichen elektrischen Anlage nebst der gesammelten Maschinenanlage von Seiten der königlichen Regierung der Electricitäts-Lieferungsgesellschaft vorm. E. Buchner in Wiesbaden übertragen worden.

— Aus der Umgebung. Dem Trajekt-Ausscher Herrn Peiser in Rüdesheim wurde das Allgemeine Ehrenzeichen für treue Dienstleistung verliehen. — Fräulein Katharina Scherer von Geisenheim, welche über 25 Jahre in Diensten des Herrn Dr. Müller in Mainz steht, wurde von Ihrer Majestät der Großherzogin von Hessen das für 25 treue Dienstjahre gestiftete goldene Kreuz mit dem Monogramm „Victoria Melita“ und eingravirter Widmung verliehen. — Dem Herrn Domänenrath und Kreisdeputierten Karl Walther in Uffingen wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst der Reihe Ufforden 4. Klasse verliehen. — In Weiburg hat der Kreisrat unter Vorzicht auf sein Vorschlagsrecht für endgültige Ernennung des kommissarischen Landrathskanzlers, Regierungsdirektors Dr. zum Landrath des Oberlahnkreises gestimmt. — Die Bestellungen des Freireichers v. Stumm in Rüdesheim und Eitelville sind an den Schwiegerohn des Verstorbenen, den Leutnant v. Lucius, Sohn des Ministers, übergegangen. — Bei der in Obersain stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der Landmann Johann Graf, Sohn des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Mathias Graf, einstimmig zum Bürgermeister gewählt. — An der Landwirtschaftsschule in Weiburg haben die Württembergischen (Verordnung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst) die sechs Schüler, welche sich der Prüfung unterzogen, sämtlich bestanden.

— Mainz, 2. April. Rheinspegel: 1 m 06 cm gegen 1 m 06 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Bei dem neuen Blindenheim in Königs-Wusterhausen sind in den Rischen der Hauptfront des Verwaltungsgebäudes die Bildnisse des Kaiserspaars zur Aufstellung gelangt. Die Herstellung der Bildwerke ist von dem Kaiser in Glasmosaik befohlen worden, das allen Einflüssen der Witterung troht. Der Kaiser, dessen Figur 1,80 Meter hoch, ist als Ritter in reichgezierter Kleidung dargestellt; einen gekrönten Helm trägt er auf dem Haupte. In der einen Hand hält er das Schwert, in der anderen als Patron des Blindenheims dessen Modell. Die Kaiserin zeigt Tracht und Gewandung der heiligen Elisabeth; in ihren Händen prangen Rosen, in welche das vor den Augen des gestrigen Gemahls zu verbergende Brod, das sie den Armen zutragen wollte, durch ein helles Wunder verwandelt worden ist. Der Entwurf der Statuen rühmt vom Maler O. Berg her; die Aus-

Erung ist durch die deutsche Glasmosaik-Gesellschaft Pfuhl und Wagner in Rindorf bewerkstelligt worden.

In Kachen sind drei Herren aus der besseren Gesellschaft wegen Verlehrs mit minderjährigen Schülern verhaftet worden; die Verhaftung erfolgte in der Nacht zum letzten Samstag. Unter ihnen befindet sich ein pensionierter Offizier und ein 70-jähriger Rentner. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Leiche eines nach kurzer Krankheit verstorbenen Volksschullehrers, der sich zuerst von einem approbierten Arzte, dann von einem Elberfelder Heilkünstler hatte behandeln lassen, wurde am Samstag auf Ansehung des Arztes in Bremen von der Staatsanwaltschaft in dem Augenblick beschlagnahmt, als der Sarg in den bereitstehenden Eisenbahnzug, mit dem die Leiche in die Heimath des Verstorbenen überführt werden sollte, getragen wurde.

In Essen tödtete bei einem Wirtshausstreit eines Wirtshausknechts der Wirt in der Rothwehr einen Schläger durch einen Schlag in den Unterleib. Der einschreitende Polizeibeamte wurde durch einen Wirtshausknecht lebensgefährlich verletzt.

In der Reichensbergerstraße in Berlin überfiel ein Mörder wegen verurtheilter Liebe ein Mädchen und brachte ihm mit einem Rückenmesser einen lebensgefährlichen Stich in die Brust bei. Der Thäter floh und sprang in den Panzerwehrkanal, von wo er durch einen Schuttmann, der von der That nichts wusste, herangezogen und in seine Wohnung gebracht wurde. Hier legte der Thäter neue Kleider an und verschwand, wurde aber am anderen Mittag festgenommen.

Die Nobel-Stiftung muß vorschriftsgemäß ihr junges Kapital in sicheren Werthen anlegen. Mit der Herstellung der Schatzkammer für die Millionen-Stiftung ist eine deutsche Firma beauftragt worden: die Geldschrankfabrik von G. H. u. Co. in Stuttgart, die ein feuer- und einbruchsfestes Panzergewölbe nach dem neuesten Stande der Technik für die Millionen-Stiftung geliefert hat.

Die drei Hauptreder der Kreuz-Demonstrationen an der Unterstadt in Budapest wurden auf die Dauer eines Semesters relegirt; die übrigen beteiligten Studenten, etwa 150, erhielten eine Rüge.

In Konstantinopel fand Sonntag Morgen ein Erdbeben mit einem starken Stoß statt, der jedoch, soweit bekannt ist, keinen nennenswerthen Schaden anrichtete. Die in Dolina Bagdsch zum Bekamst stattfindende Defilade wurde nicht unterbrochen. Der Sultan bewachte völlige Ruhe, abgesehen von den Kronleuchtern und der Decke kleine Stühle auf den verformten Hof herabfielen.

Bei Dubnits in der Türkei versuchten 60 in bulgarische Uniformen gekleidete Freischützer mit 60 mit Munition beladenen Pferden einzufallen. Das türkische Militär verfolgte die Insurgenten, welche sich über die Grenze zurückziehen konnten. Sechs beladene Pferde fielen den Türken in die Hände.

Sport.

Die Bootwettfahrt zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge vollzog sich am Sonntag bei Regen, hartem und kaltem Winde und bei gefährlichem Wellenschlage. Die Fahrt gelang aber sehr gut und war ungewöhnlich interessant. Man hatte einen leichten Sieg Oxfords erwartet. Cambridge konnte aber unter dem Schutze des südlichen Ufers rudern und hatte bei Hammermühl nach hartem Kampfe dreiviertel Länge Vorsprung erreicht. Oxford holte den Vorsprung ein wenig ein, verlor dann aber wieder, und bei der Brücke von Barnes, kurz vor dem Ziele, hatte Cambridge anderthalb Längen Vorsprung, jedoch die Wettfahrt für Oxford verloren zu sein schien. Dann aber holte Oxford mit großartiger Anstrengung das Verlorene ein und siegte mit beinahe einer halben Länge. (Frankf. Ztg.)

Lezte Nachrichten.

wh. Paris, 2. April. Bei dem gestrigen Monatsfest der deutschen Kolonie war Volkshof v. Robolin, der gestern seinen 60. Geburtstag feierte, Gegenstand überaus lebhafter Sympathie-Ausdrücke. Der Vorfall brachte auf den Volkshof einen Trinkspruch aus, in welchem er Namens der Kolonie in berechneten Worten die verehrungswürdigen Glückwünsche aussprach und erklärte, Fürst Robolin habe sich durch sein großes Wohlwollen und seine freundliche Theilnahme, die er allen Angelegenheiten der Kolonie befreundete, die Herzen der in Paris lebenden Deutschen im Sturm erobert. Fürst Robolin dankte bewegt und fügte hinzu, er nehme abermals Anlaß, die Kolonie, die er gewissermaßen als seine Familie betrachte, zu versichern, daß dieselbe stets auf seine Fürsorge rechnen könne. — Vom 12. bis 15. April hält auf besondere Einladung des Fürsten von Monaco der internationale maritime Verein seinen ersten Kongress in Monte Carlo ab, auf welchem u. A. über die Einrichtung eines internationalen maritimen Bureaus beraten werden soll.

wh. Paris, 2. April. Im Bahnhof von Aubray an der Orleansbahn fand gestern ein Zusammenstoß zwischen einem von Bordeaux kommenden Schnellzuge und einem Güterzuge statt. 14 Reisende wurden schwer verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband hat seinen 7. Jahresbericht erstattet. Schon die ersten Seiten des in ihrem Bild auf die sozialpolitische Jahresbilanz der Handlungsgehilfen manchen Wissenswerthe. Die Fortschritte in der Sonntagsruhe und in der Arbeitszeit, das Einbringen der Frauenarbeit, das Erforderniß kaufmännischer Schlichtergerichte und die Einführung des einheitlichen Lohn-

schlusses finden dort Erwähnung; sie sind es auch in der Hauptsache, die zu den zahllosen Eingaben des Verbands und seiner Ortsvereine an Behörden und gesetzgebende Körperschaften Anlaß gegeben haben. Nach derselben Richtung hin haben die 496 Vorträge gewirkt, die von den Werbern des Verbands in allen Theilen Deutschlands abgehalten wurden. Neben ihnen sind von Mitgliedern des Verbands in über 150 weiteren öffentlichen Versammlungen die Verbandsbestrebungen gefördert worden, während mehr als 11,000 Mitgliederversammlungen dem inneren Aufbau der Ortsgruppen-Organisation dienten. Die Verbands-Zeitschrift „Deutsche Handelskraft“ ging in 926,500 Nummern (1899: 685,000) in die Welt. Die Hauptgeschäftsstelle des Verbands in Hamburg nahm täglich durchschnittlich 445 (1899: 265) Posten an und schickte täglich deren 774 (1899: 527) hinaus, der gesammte Jahresbriefverkehr belief sich somit auf 365,500 Stüd. Die Rechtschutz-Vereinigung ertheilte 690 mündliche und 1698 schriftliche Auskünfte und in 416 Fällen wurde die Vermittlung von Gehalts- und ähnlichen Streitigkeiten übernommen. Die Stellenvermittlung besetzte 27,5 pCt. der angemeldeten offenen Stellen, deren Zahl sich um über 1000 vermehrte. Die allen Mitgliedern ohne Nachzahlung offenstehende Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die in ihrer Art und ihrem Umfange im Kaufmannsstande ohne Nachzahlung dasteht, zählte 1900 an 462 (1899: 200) Stellenlose 18,940 Mk. (1899: 10,375 Mk.); die Rücklagen der Kasse stiegen von 64,400 Mk. auf 107,670 Mk. Die sammtlichen Einnahmen und Ausgaben des Verbands beliefen sich auf 229,224 Mk., sein Vermögen betrug Ende 1900 129,286 Mk. Die mächtige Ausbreitung, die der Verband gefunden hat, spiegelt sich auch in der Mitgliederzahl wieder, die von 32,014 auf 40,205, darunter 2127 nicht stimmberechtigte Prinzipale (am 1. April 1901: 45,000) anwuchs. Die Mitglieder vertheilen sich auf 2800 deutsche und 135 ausländische Städte. Die Organisation des Verbands endigt laut sich auf 554 Ortsgruppen auf, die in 21 Säulen mit eigener Leitung und mehrfach eigenen Landesgeschäftsstellen zusammengefaßt sind.

Geschäftliches.

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preisliste. 3913
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1833, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, in der 2. Beilage: „Beratung 31. März“ No. 11.
Der unerschöpfte Nachdruck anderer Original-Artikel ist verboten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Hübner; für die Anzeigen und Redaktionen: J. G. Hübner; für die Druckerei: J. G. Hübner.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Deutschlands Aussenhandel im Februar 1901

nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Februarheft der Monatshefte nachweis:

A. Einfuhr im Februar in Tonnen zu 1000 kg: 2,678,191 gegen 2,276,914 im Februar 1900, daher mehr 401,277. Hiervon Edelmetalle: 62 gegen 105, 13 von 43 Zolltariffnummern haben eine Zunahme, 29 eine Abnahme erfahren. Nahezu die ganze Zunahme trifft auf Kohlen (+ 387,201). Ausserdem stiegen einzelne Erden, Erze (94,263), Holz (65,315), Oele, Fette (6359), Papier (4451), Flachs etc. (4834), Baumwolle (2644). Starke Ausfälle zeigen Drogen, Apotheker- und Farbstoffe (48,307) — hauptsächlich ist Opiummangel bezeugt —, Eisen (31,662), Getreide (18,131), Erdöl (17,016), Material-etc. Waaren (10,732), Welle (8215), Thonwaren (7631), Theer, Pech, Harz (6783), Steine (6667), Kupfer (2819), Blei (2475), Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge (1791).

Gesamteinfuhr in den Monaten Januar und Februar 1901 in Tonnen: 5,728,627 gegen 5,556,802 im Vorjahr, daher mehr 171,825. Hiervon Edelmetalleinfuhr: 143 gegen 219, Mehr als das Doppelte der Zunahme entfällt auf Kohlen (+ 447,612). Wesentliche Zunahme erfahren nur Flachs und andere Pflanzensplanstoffe (21,031 und Oele und Fette (14,357), während gleichfalls 29 Zolltariffnummern eine Abnahme brachten. Hierunter ragen hervor: Getreide, Eisen, Drogen etc., Erden, Erze, Welle, Material-etc. Waaren, Steine, Theer, Pech, Harz, Thonwaren.

B. Ausfuhr im Februar in Tonnen zu 1000 kg: 2,248,888 gegen 2,644,556 im Vorjahr, daher weniger 395,668. Hiervon Edelmetalle: 32 gegen 33, 11 von 43 Zolltariffnummern haben zugenommen. Nur bei Eisen (+ 15,965), Glas (3427), Flachs etc. (3020) ist die Steigerung von einiger Bedeutung. Starke Ausfälle zeigen Kohlen (— 82,375), Material-etc. Waaren (81,911), Erden, Erze (73,377), Steine (28,025), Drogen etc. (14,060), Thonwaren (7660), Holz (5967), Getreide (4569), Abfälle (3332), Instrumente, Maschinen (3229).

Gesamtausfuhr in den Monaten Januar und Februar 1901 in Tonnen: 4,977,515 gegen 5,025,237 im Vorjahr, daher weniger 367,660. Hierunter Edelmetalle: 77 gegen 71, Nur 9 von 43 Zolltariffnummern hatten höhere Ausfuhrmengen und nur bei Eisen und Eisenwaren ist die Zunahme stark (+ 47,127). Starke Ausfälle zeigen sich bei Kohlen (— 209,510), Erden, Erzen (66,737), Material-etc. Waaren (40,119) — namentlich Rohzucker, Reis, Salz —, Steinen (30,164), Drogen etc. (13,569), Thonwaren (10,723), Getreide (8965), Abfällen (8835).

Versicherungs-Gesellschaft Hamburg.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass laut einem Schreiben des Kgl. Polizei-Präsidenten Herrn von Windheim in Berlin vom 6. März 1901 die Versicherungs-Gesellschaft „Hamburg“ in Hamburg zum Geschäftsbetrieb in Preussen nicht zugelassen ist.

3 v. H. Reichsanleihe von 1901. Die Anleihe wird am 3. April d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr, zur Zeichnung aufgelegt. Die 300 Millionen Schuldverschreibungen sind zu 200, 500, 1000, 5000, 10,000 Mk. ausgefertigt und mit Zinscheinen über vom 1. Januar oder vom 1. April d. J. laufende Zinsen versehen. Ausser dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des Schlusskuponstempels und die Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme zu tragen. Bei der Zeichnung, welche durch doppelte Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewerkstelligen ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 v. H. des Zeichnungsneubetrages in Baar oder solchen nach dem Tagescours zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten. Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 28. März, Nachmittags, ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Anleihebeträge vom 15. April d. J. gegen Zahlung des Preises voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet: 1/2 des zugewiesenen Betrages am 15. April d. J., 1/4 des zugewiesenen Betrages spätestens am 1. Mai d. J., 1/4 des zugewiesenen Betrages spätestens am 30. Juli d. J., abzunehmen.

Zugewiesene Zeichnungsbeträge bis 5000 Mk. einschliesslich sind am 15. April ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muss an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständiger Bezugs der Stücke zurückzugeben ist. Soweit nicht sogleich Schuldverschreibungen des Reichs verlangt werden können, erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen des Reichs die öffentliche Bekanntmachung werden wird. Die zum Course von 87 1/2 ausgegebene Anleihe veranlasst sich genau mit 3,43 v. H. Bei dem durch die ungünstige industrielle Konjunktur gestiegenen Bedarf nach sicheren festverzinslichen Anlagewerthen ist an dem Erfolg der Anleihe nicht zu zweifeln.

Preussische Hypothekendarlehenbank. Aus Berlin wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: In der Generalversammlung der Preussischen Hypothekendarlehenbank am 29. d. wurde mitgeteilt, dass die Prüfung der hypothekarischen Unterlagen für die Pfandbriefe einen Fehlbetrag von 18 Millionen Mark ergab. Eine Rectification der Bilanzen der drei letzten Jahre 1897 bis 1899, welche hauptsächlich behufs Abwendung einer weiteren Einkommensteuer-Zahlung vorgenommen wurde, ergab an Stelle der von der früheren Direction ausgerechneten Gewinne einen Verlust von 8,211,000 Mk., weil geradeumgekehrte Activposten in der Bilanz eingestellt waren. Die Lage der Bank ist eine noch ungünstigere, als zur Zeit der Einsetzung der Prüfungskommission angenommen wurde und augenblicklich noch allgemein geglaubt wird. Man solle sich betreffs derselben keinen Illusionen hingeben. Ueber die Reorganisation der Bank wird ein Aktionären ein Plan unterbreitet werden, sobald mit den Buchführern eine absolut klare Sachlage geschaffen ist.

Deutschland und der Handel nach Amerika.

Es ist eine stehende Klage unserer Grossindustriellen, dass das Geschäft nach Amerika von Jahr zu Jahr weniger einträglich wird. Auch die Handelskammer von Solingen kommt in ihrem Jahresbericht auf diese Angelegenheit zu sprechen und bemerkt: Wenn sich auch ziffernmässig ein Rückgang der Ausfuhr nicht nachweisen lässt, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, dass sich die dortige Industrie — unter dem Schutze ausserordentlich hoher Zollmauern — immer mehr ausdehnt und immer neue Sorten aufnimmt, die früher von hier geliefert wurden. Für den Fabrikanten handelt es sich jetzt nur darum, seinen Besitzstand, und zwar unter Einsetzung aller Kräfte und unter Darbringung grosser Opfer, zu behaupten; auf eine Ausdehnung und Erweiterung der geschäftlichen Beziehungen ist schon längst nicht mehr zu rechnen. Ganz besonders fühlbar wird dem einheimischen Exporteur der starke Preisdruck, den die ganz sprunghaft fortschreitenden Zollsätze des amerikanischen Tarifes hervorrufen, und der für einzelne Sorten das Geschäft geadert vorübergehend macht.

Eine Statistik der neuerbauten Geschäftshäuser Berlin ergibt, dass seit 1. Januar 1896 in Berlin nicht weniger als 84 ausschliesslich Geschäftszwecken dienende Gebäude errichtet wurden. Am meisten ist das Centrum der Stadt daran betheiligt; so hat die Königsstrasse 6, die Gertrudenstrasse 5, der Spittelmarkt 3 neue Geschäftspaläste aufzuweisen. In der Leipzigerstrasse sind 6, in der Friedrichstrasse 5, in der Rittenstrasse 6 solcher Neubauten entstanden. Da fast in allen Fällen grosse Mieth- und Wohnhäuser den Geschäftsbauten weichen mussten, hat die Massenerrichtung von Geschäftshäusern nicht wenig zur Steigerung der Wohnungsmiethen beigetragen.

Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Der kürzlich in Berlin von einer Reihe von Banken und Bankiers, sowie Vertretern von Bank- und Bankier-Vereinigungen aus verschiedenen Plätzen Deutschlands begründete „Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes“ hat sich in einem Aufruf an die deutschen Banken und Bankiers gewandt, um den Anschluss möglichst zahlreicher Berufsgenossen an den Verband zu erzielen. Der genannte Centralverband, welchem bekanntlich bereits die ersten Berliner

Banken, desgleichen hervorragende Banken und Bankhäuser an den anderen Börsenplätzen des Reichs beigetreten sind, bezweckt, die Rechte und Interessen des deutschen Bank- und Bankiergewerbes nach allen Richtungen zu vertreten, insbesondere die deutschen Bankiers und die bisher bestehenden Vereinigungen von Banken und Bankiers untereinander in Beziehung zu bringen, das Publikum über den Beruf und die Funktionen des Bankierstandes, sowie über die wirtschaftliche Natur der damit in Zusammenhang stehenden Einrichtungen, in erster Linie der Börse, zu belehren, wie alles erforderliche Material zu geeigneten Veröffentlichungen zu sammeln. Seine Aufgaben sind sonach nicht nur auf die dauernde und einheitliche des Börsengesetzes, sondern auf die dauernde und einheitliche Wahrnehmung der Interessen des Bankierstandes gerichtet. Bei der Wichtigkeit eines einmüthigen Zusammenschlusses der deutschen Banken und Bankiers dürfte ein starker Beitritt zu dem genannten Centralverband zu erwägen sein.

Dividenden. Von der Generalversammlung wurden genehmigt: „Bischofsholzer Actiengesellschaft“ 10 v. H. für die alten und 5 v. H. für die jungen Actien. — „Sächsische Nähmaschinenfabrik, vormals R. Heydenreich in Witzschdorf“ 11 v. H. für die Vorzugsactien und 7 v. H. für die Stammactien. — „Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik Bernh. Stöwer, Actiengesellschaft in Stettin“ 2 v. H. — „Adler-Fahrradwerke, vorm. Heinrich Kleyer“ 10 v. H. — „Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt“ 9 v. H. — „Oberlausitzer Bank in Zittau“ 7 1/2 v. H. — „Württembergische Notenbank“ 6 v. H. — „Danziger Privat-Actienbank“ 7 v. H. (gelangt vom 1. April d. J. mit 105 Mk. für die Actie zur Auszahlung). — „Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft“ 5 v. H. — „Oberschlesische Bank“ 8 v. H. — „Vereinsbank in Zwickau“ 9 v. H. — „Württembergische Bankanstalt, vormals Pfaff & Co.“ 7 v. H. — „Württembergische Vereinsbank“ 7 v. H.

Fruchtmarkt zu Bielefeld vom 29. März 1901. Weizen pro 100 Kilo 17 Mk. 63 Pf. bis 18 Mk. — Pf., Roggen pro 100 Kilo 14 Mk. 53 Pf. bis 14 Mk. 80 Pf., Gerste pro 100 Kilo 14 Mk., Hafer 14 Mk. bis 14 Mk. 70 Pf.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 1. April. Zum Vorverkauf standen: 507 Ochsen, 63 Bullen, 1023 Kühe und Färsen (Stiere und Rinder), 456 Kälber, 207 Schafe und Hammel, 1474 Schweine, 55 Schafrämmer, 19 Ziegen, 4 Ziegen. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerths bis zu sechs Jahren (Schlachtgewicht) 66—68 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 60—62 Mk., c) mässig genährte junge, gut genährte ältere 54—57 Mk., Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 63—55 Mk., b) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—50 Mk., Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerths 58—60 Mk., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu sieben Jahren 54—56 Mk., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 42—44 Mk., d) mässig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 31—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 28—30 Mk., Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Vollfleischige) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 80—85 Pf., Mast- und beste Saugkälber (Lebendgewicht) 46—49 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 70—73 Pf., (Lebendgewicht) 42—44 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 60—63 Pf., Schafe: a) Mastlamm und jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 62—64 Pf., b) ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 56—58 Pf., c) mässig genährte Hämmer und Schafe (Merschafe) — Pf., d) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 50 Pf., (Lebendgewicht) 46 Pf., e) fleischige (Schlachtgewicht) 57—58 Pf., (Lebendgewicht) 45 Pf., f) gering entwickelte, sowie Säuen und Eber 56 Pf., Geschäft bei Hornvieh mässig, Ueberstand bedeutend. Geschäft bei Kleinvieh flott, Markt geräumt. Aus Oesterreich 103 Ochsen, 2 Bullen und 2 Kühe.

Seiden-Haus **M. Marchand.**

Total-Ausverkauf

meines **Mainzer** Geschäftes

zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Langgasse 23.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten, sowie meiner verehrlichen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich meine Brod- und Feinbäckerei von Bismarck-Ring 31 in mein Haus

Ecke Herder- u. Niehlstraße verlegt habe.

Empfangen Sie den besten Dank für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und ersuche höflichst Ihre geschätzten Wohlwollen auch in mein neues Geschäft folgen zu lassen.

Ganz besonders empfehle ich mich meiner neuen Nachbarschaft mit der Versicherung treuer Bedienung. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Fr. Wilh. Deusser,
Ecke Herder- und Niehlstraße.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 11936

Rechte Schweizer Stickerien
Original-Fabrikpreisen.

Elise Schäfer,

Luisenstraße 6, Parterre (kein Laden).

Ferner empfehle: Geschnittene Damen- u. Kinderkleider, Taschentücher in Seide, Batist u. Leinen, hochlegante Blausenstoffe, Kleider-Garnituren, Unterröcke in weiß und bunt etc. etc.

Alles außerst billig.

Aenkerst billig empfehle:

Bilder-Rahmen.
Porträt-Rahmen.
Photogr.-Rahmen.
Selbst-Rahmen.
Blüsch-Rahmen.
Nignon-Rahmen.
Gedrückte Rahmen.
Salonspiegel.
Toilettenpiegel.
Handspiegel.
Reisepiegel.

Dreith. Spiegel.
Rastspiegel.
Gew. Spiegel.
Staffeleien.
Decorat. Engel.
Rahmplatten.
Consolen.
Paraventis.
Portierrahmen.
Passerpartout etc.

Stets das Neueste und Modernste.

Rechte Florentiner Holzschnitzereien.

Rechte franz. Bronzerahmen.

Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub und Rauch. 11937

Wanddecorationen. — Neuvergoldungen.

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Hof-Vergolder.

Tannusstr. 18, u. d. Tannus-Apoth.

Bräutleute

beden ihren Bedarf in

Möbeln, Betten,

Bettdecken, Kleider- und Spiegelgehäusen, Waschkommoden, Nachtschischen, Kommoden, Küchenschrank, Sophas, Divans, Tischen, Stühlen, Spiegeln, etc. etc. u. Bauernmöbeln u. s. w. am besten und billigsten bei

Wilh. Mayer,

37. Schwalbacherstraße 37.

Badhaus „Zur Krone“

36. Langgasse 36. 1910

Bäder à 50 Pf.

von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Feinstes Blüten- u. Backmehl

empfeht

4960

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.



VOGELEY

Pudding-Pulver

Backpulver à 10 Pfg.

Vanillinzucker

sind unübertrefflich.

Einzig in Wiesbaden: Delikatessen & Drogeriegeschäfte, welche meine Fabrikate oder Ersatzstoffe haben.

Hannover. Puddingpulver-Fabrik

Adolf Vogeley, Hannover.

Haupt-Niederlage: **Gottfried Glaser,**

Wiesbaden. Fernsprecher 8. 4412

Für Bräutleute und Pensionen.

Durch Ersparnis der Bademiete bin ich in der Lage, sämtliche Möbel, als vollständige Ausstattungen, sowie alle Arten Polster- und Holzmöbel zu den allerbilligsten Preisen in nur bekannt guter Ausführung zu liefern.

Möbel-Geschäft W. Egenolf,

Bahnhofstraße 2. 4046

Für Möbelhändler!

Tannene Möbel, gut gearbeitet, liefert die Dampfzweckerei von **Josef Braun, Rassel.**

Nur für diese Woche

offerieren wir

Einen grossen Posten **Jacken** zu **9.—** Mark

schwarz und farbig,

Einen grossen Posten **Paletots** zu **15.—** Mark

grösster Artikel der Saison,

Einen grossen Posten **Jackenkleider** zu **16.50** Mark

in allen Farben, Façons und Stoffen.



Wir machen auf obige Posten ganz besonders aufmerksam, da solche weit unter Preis sind.



Frank & Marx

Kirchgasse 43

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.